

# Bielertagblatt

heute  
Privatmarkt

Die Zeitung für Biel und das Seeland

Montag,  
19. Oktober 2015

www.bielertagblatt.ch

## Marketing auf dem Eis

Mit dem Brand- und Marketingtag zeigt sich die Polyvalenz der Tissot Arena. – Seite 27

## Wahl ohne Überraschungen

Im Lengnauer Gemeinderat behalten die Bürgerlichen die Oberhand. – Seite 28

## Geschwächte Offensive

Der EHC Biel verliert gegen den SCB. Gerät man nun vorne in Personalnot? – Seite 19

# Rechtsrutsch bis ins Seeland

**Nationale Wahlen** Die SVP legt schweizweit und auch in der Region stark zu – Verlierer sind die Grünen und die Mitteparteien. Beim Ständerat kommt es am 15. November zum zweiten Wahlgang.

Die Region hat gewählt – und ist dabei im grossen Ganzen dem nationalen Trend gefolgt. Die SVP legt am stärksten zu und entwickelt sich im Verwaltungskreis Biel/Bienne sogar zur neu stärksten politischen Kraft – vor SP, Grünen und BDP. Letztere verliert ausgerechnet im Seeland fast vier Prozent Wählerstimmen. Von der BDP hatte der bisherige Nationalrat Heinz Siegenthaler die besten Chancen, wieder ins Bundeshaus einzuziehen, er wurde aber abgewählt. Die SVP gewinnt im Kanton Bern zwar einen zusätzlichen Sitz, allerdings nicht für die Region. SP und Grüne konnten im Seeland und dem Berner Jura keine Extrapunkte sammeln. Die Sozialdemokraten schneiden zwar besser ab als im nationalen Vergleich, dürften mit ihrem Resultat aber kaum zufrieden sein. Die SP macht im Verwaltungskreis Biel nur knapp 0,2 Prozent gut und erreicht noch einen Wähleranteil von 20 Prozent. Einen Sonderstatus hatten gestern die Grünliberalen (GLP). Während die GLP auf nationaler Ebene zu den grossen Verlierern gehört, konnte sie ihre Anteile in den drei Verwaltungskreisen der Region insgesamt halten. Damit bestätigt sie ihr gutes Ergebnis der kantonalen Wahlen von letztem Jahr, als sie zusammen mit der SVP zu den Gewinnern gehörte. Die FDP kann nur leicht zulegen, hat sich aber von ihrem Debakel an den National- und Ständeratswahlen von vor vier Jahren erholt. Bei der CVP und der EVP bewegte sich gestern wenig.

Zwar war die Ausgangslage speziell. Der Kanton Bern hatte wegen des mangelnden Bevölkerungszuwachses statt 26 nur noch 25 Sitze zugute. Die Vertretung des Berner Juras war im Vorfeld ebenfalls ungewiss. Dennoch gingen in der Region weniger Menschen an die Urne als 2011. Am meisten sank die Stimmbeteiligung im Verwaltungskreis Biel.

Bei den Ständeratswahlen hat keiner der elf Berner Kandidaten im ersten Wahlgang das absolute Mehr erreicht. Der Bieler Hans Stöckli (SP) erreichte mit 144 805 Stimmen hinter Werner Luginbühl (BDP) den zweiten Platz und erzielte ein besseres Resultat als vor vier Jahren. Die beiden Bisherigen liessen den SVP-Herausforderer Albert Röstli deutlich hinter sich. Für den zweiten Wahlgang am 15. November rechnet sich Hans Stöckli deshalb gute Wahlchancen aus.



Ständerat Hans Stöckli jubelt, als die Resultate aus Bern-Mittelland eintreffen und ihn auf Platz zwei katapultieren. Matthias Käser

## Die Wahlen im BT

- Nationalrat: Sitzverteilung und Grafik ganze Schweiz, Ausblick auf die Bundesratswahlen, Interview mit Fraktionschef Adrian Amstutz (SVP) **Seiten 2 und 3**
- Ständerat: Der Wahltag mit Hans Stöckli, Ausblick auf den zweiten Wahlgang **Seite 4**
- Das Wahlverhalten in der Region, Corrado Pardini (SP), Heinz Siegenthaler (BDP) **Seite 5**
- Übersicht über das Abschneiden der Parteien aus regionaler Sicht, die Aussenseiter im Ständerat **Seiten 6 und 7**
- Nationalrat Kanton Bern **Seiten 8 und 9**
- Ständerat: Übersicht ganze Schweiz, Ausblick auf die diversen zweiten Wahlgänge **Seiten 10 und 11**
- Ständerat: Resultate im Seeland **Seite 12**
- Ständerat: Übersicht über die Kantone ZH, FR, SO, ZG **Seite 14**

## Die Schweiz wählt nach rechts

Die gestrigen Wahlen führen zu einem deutlichen Rechtsrutsch, die SVP ist die klare Siegerin. Im Nationalrat könnten SVP und FDP zusammen mit kleinen Rechtsparteien die Mehrheit erlangen. Im Ständerat bleiben die Verhältnisse stabil, doch ist noch vieles offen.

Gemäss Hochrechnung wird die SVP im Nationalrat auf mehr Sitze kommen als je zuvor. Laut der zweiten nationalen Hochrechnung der SRG dürfte sie am Ende auf 11 zusätzliche Sitze kommen und somit 65 Sitze besetzen – 3 mehr als 2007. Die FDP würde auf 33 Sitze kommen (+3). Damit lägen die SVP und die FDP zusammen nur knapp unter dem absoluten Mehr. Zählt man die kleinen Rechtsparteien Lega und MCR hinzu, hätten sie mit 101 Stimmen die absolute

Mehrheit. Alle anderen grossen Parteien dürften gemäss der Hochrechnung verlieren. Die SP käme noch auf 44 Sitze (-2), die CVP auf 28 (-1), die Grüne Partei auf 10 (-5), die BDP auf 8 (-1), die GLP auf 6 (-6). Etliche amtierende Nationalrätinnen und Nationalräte sind abgewählt worden, unter ihnen bekannte Köpfe wie SP-Fraktionschef Andy Tschümperlin in Schwyz und SVP-Vertreter Christoph Mörgeli in Zürich. Gleichzeitig wurden prominente Neulinge gewählt: Magdalena Martullo-Blocher schaffte in Graubünden den Sprung in den Nationalrat. Sie verhalf der SVP zu einem zweiten Sitz auf Kosten der GLP. In Zürich wurde SVP-Quereinsteiger und «Weltwoche»-Chef Roger Köppel gewählt – trotz Listenplatz 17 mit dem besten Resultat. sda

## Kommentar

### Faktisch ein Vetorecht

Eva Berger  
Ressortleiterin  
Region



Wie deutlich die SVP diese Wahlen gewinnen würde, war nicht abzusehen. Nur dass es passieren wird. Insgesamt haben die rechtsbürgerlichen Parteien jetzt zum ersten Mal die absolute Mehrheit im Nationalrat – nach letzten Hochrechnungen von gestern Abend mindestens 100 Sitze. An der 30 Prozent-Marke an Wähleranteil ist die SVP nur knapp vorbei geschrammt. Auch die FDP hat nach langem wieder einmal deutlich zugelegt, SP und CVP sind immerhin stabil geblieben. Anders als vor vier Jahren, als die «Neue Mitte», die BDP und die Grünliberalen, hochgejubelt wurde, sind die Verhältnisse wieder geklärt. Nach den Wahlen 2011 war die Lage unübersichtlich. Jetzt wird sie wieder simpel.

So simpel, wie es der Wahlkampf war. Er war meistens inhaltslos. Dass seine Partei die grosse Gewinnerin ist, begründete SVP-Präsident Toni Brunner gestern mit der Erkenntnis der Wähler, dass hierzulande ein Asylchaos herrsche, welches nur die SVP lösen könne. Nein, auch die SVP wollte sich an diesem und den anderen grossen Themen nicht die Finger verbrennen, klare Stellungnahmen gab es wenige. Vielmehr hat sie mit einem teuren Wahlkampf und damit Omnipresenz die Wähler für sich gewonnen.

Doch egal wie der Sieg zustande gekommen ist, rechtsbürgerlich hat mit der Mehrheit jetzt faktisch das Vetorecht. Zwar steht die SVP noch immer in einigen grossen Fragen alleine da. Doch auch die FDP beschwor gestern den Sieg von rechtsbürgerlich. Mitte-links ist gut damit beraten, sich zusammenzutun. Sicher ist auch, dass die Diskussionen über einen zweiten Sitz der SVP im Bundesrat jetzt erst recht geführt werden. Der Anspruch wurde gestern klar formuliert. Das schlechte Abschneiden der BDP macht es für die Wähler schwer nachvollziehbar, warum diese noch in der Regierung vertreten soll, der stärksten Partei aber kein zweiter Sitz zusteht.

E-Mail: eberger@bielertagblatt.ch

## Erwartungen übertroffen

**Rad** Zum Abschluss der Bahn-Europameisterschaft in Grenchen mussten Stefan Küng und Théry Schir eine Enttäuschung verkraften. Im Madison klassierte sich das Schweizer Duo lediglich im 11. Rang. Europameister wurden die Spanier Sebastian Mora und Albert Torres.

Die EM wurde aus Schweizer Sicht überstrahlt von der Goldmedaille, die Küng in der Einzelverfolgung gewann, und der silbernen Auszeichnung in der olympischen Mannschaftsverfolgung. Zudem gab es Silber für Tristan Marguet im Scratch und Bronze für Claudio Imhof im Punktefahren. si – **Sport** Seite 23

## Ein Freudentag für die Kultur

**Kulturpolitik** Die Bielerinnen und Bieler schätzen das Kulturangebot ihrer Stadt. Mit einer klaren Mehrheit bestätigten sie bei den städtischen Abstimmungen die Leistungsverträge für das Theater Orchester Biel Solothurn und die Stadtbibliothek, die im März von Kulturdirektor Cédric Némitz vorgestellt worden sind. Die Beiträge für die Bieler Kulturinstitutionen standen in den letzten Monaten immer wieder unter Beschuss. Vor allem rechtsbürgerliche Politiker orteten in der Kultur Sparpotential. Die Bieler Bevölkerung erteilt diesen Sparvorhaben nun eine klare Absage. ahb – **Kultur** Seite 18

## BT heute

### Kanton Bern Erneute Demonstration in der Stadt Bern

In Bern hat die Polizei am Samstag 110 Demonstranten abgeführt – worauf gestern eine erneute Demo folgte. – Seite 31

### Schweiz Wenn der Chef den eigenen Lohn senken will

Michael Girsberger ist ein ungewöhnlicher Unternehmer. Er hat eigene Vorschläge zur Frankenstärke. – Seite 33

### Ausland Angst vor rechtsextremem Gewalt in Deutschland

In Köln sind Politiker auf offener Strasse niedergestochen worden. – Seite 34

## Wetter

Seite 16

5°/10°

**Abo Service**  
Tel. 0844 80 80 90  
abo@bielertagblatt.ch  
www.bielertagblatt.ch/abo

**Redaktion**  
Robert-Walser-Platz 7  
2502 Biel  
Tel. 032 321 91 11  
btredaktion@bielertagblatt.ch

**Inserate**  
Gassmann Media AG  
Längfeldweg 135  
2501 Biel  
Tel. 032 344 83 83  
Fax 032 344 83 53  
www.gassmannmedia.ch/inserieren

**Leserbriefe**  
www.bielertagblatt.ch/forum

Ausgezeichnet mit dem  
«European Newspaper Award» 2014



Heute auf bielertagblatt.ch

## Alle Details zum Wahlsonntag mit Videos und Resultatlisten

Der Kanton Bern machte es ganz spannend, die Resultate wurden spät veröffentlicht: bielertagblatt.ch/wahlen

## Service

Inhalt	Inserate
Agenda/Kino 15	Privatmarkt 22
Wetter/Leserbeiträge 16	Todesanzeigen 31
Forum/Sudoku 30	Immobilienmarkt Di/Do
TV + Radio 35	Jobplattform Mi/Fr/Sa



Hans Stöckli (links) und Werner Luginbühl, die beiden bisherigen Ständeräte.  
Matthias Käser

## «Es geht weiter!»

**Ständerat** Der Bieler Hans Stöckli hat im ersten Wahlgang hinter Werner Luginbühl (BDP) den zweiten Platz erreicht. Für den zweiten Wahlgang rechnet sich der langjährige Stadtpräsident sehr gute Chancen aus.

Jacqueline Lipp

«Wissen Sie, es kommt sowieso zu einem zweiten Wahlgang», sagt ein gut gelaunter Hans Stöckli gestern Nachmittag. Der Bieler SP-Ständerat sollte Recht behalten, doch dass er noch ins Schwitzen kommt, ahnte er da wohl noch nicht. Stöckli erscheint kurz vor 16 Uhr im Progr in Bern, wo sich die SP versammelt hat. Zu diesem Zeitpunkt sind bereits mehrere Wahlkreise ausgezählt. Stöckli freut sich, dass er im Berner Jura das beste Resultat erzielt hat. «Will man Ständerat werden, muss man in den eigenen Stammlanden obenaus schwingen», sagt er. Dennoch schreiben ihn nur knapp 47 Prozent der Bernjurassier auf den Wahlzettel – über sieben Prozent weniger als 2011. Im Seeland hingegen hat er besser abgeschnitten als vor vier Jahren. Er liegt aber hinter Albert Rösti (SVP) und Werner Luginbühl (BDP). Für Stöckli ist das Ziel klar: Er will den dritten Platz erreichen, mit möglichst wenig Abstand auf Luginbühl und Rösti. Gleichzeitig will er die Kandidaten hinter ihm

auf Distanz halten. Bislang scheint der Plan aufzugehen: Stöckli liegt nur 3000 Stimmen hinter den beiden Bürgerlichen. Ein Parteikollege glaubt sogar, dass Stöckli es im ersten Wahlgang schaffen könnte. Der 63-Jährige winkt aber ab: «Das reicht mir unmöglich.»

### SVP im Aufwind

Stöckli lässt seine Wahlgadgets, beidseitig angespitzte rote Bleistifte, zwischen den Fingern kreisen und schaut gebannt auf den grossen Bildschirm: Die erste Hochrechnung für den Nationalrat im Kanton Bern liegen vor. Die SVP wird einen Sitz zulegen, obwohl der Kanton Bern insgesamt einen Sitz weniger hat. David Stampfli, Wahlkampfleiter der Berner SP, winkt Stöckli zu sich an den Computer. Weitere Wahlkreise sind ausgezählt: Rösti liegt knapp 20 000 Stimmen vor Stöckli. Und: Aktuell würde Rösti das absolute Mehr erreichen und wäre gewählt. Für Stöckli ein Horroszenario, denn dann müsste er im November gegen den gemässigten Luginbühl (BDP) antreten. Stöckli will aber nicht daran glauben.

ben. Noch fehlen die Resultate des Kreises Bern-Mittelland. «Die grosse Unterstützung der Wähler für die SVP ist bitter», sagt er. «Doch ich hoffe, dass die Stadt Bern mich nicht im Stich lässt.»

### Jubelschrei und Rosenstraus

Um 17 Uhr zieht Stöckli Richtung Berner Rathaus. Unterwegs trifft er auf seine Gegenkandidaten Claudine Esseiva (FDP) und Jürg Grossen (GLP). Letzterer äussert die Vermutung, Rösti könnte es im ersten Wahlgang schaffen. Stöckli, schon etwas wortkarg, will noch immer nicht daran glauben.

Die Kameras und Journalisten im Rathaus umringen Albert Rösti, der zu dieser Zeit auf dem ersten Platz ist. Aliko Panayides, stellvertretende SVP-Generalsekretärin, steht bereits mit einem grossen Blumenstraus neben ihm. Obwohl Rösti weniger Stimmen hat als vor vier Jahren Adrian Amstutz (SVP) zur gleichen Zeit, wird er in der Euphorie über den nationalen SVP-Siegeszug wie ein Gewinner inszeniert.

Stöckli steht einige Schritte dahinter, die Medien beachten ihn

kaum. «Ich kam mir vor wie einer, der die Wahl schon verloren hat», wird er nachher sagen. «Durch den ganzen Rummel um Rösti bin ich in eine komische Stimmung gekommen.»

Die Resultate, angekündigt auf 18.15 Uhr, lassen auf sich warten. Stöckli genehmigt sich abseits des Trubels ein «Bärner Müntschi» – und hofft weiter auf die Stimmen der Stadtberner. «Ich bin ruhig», sagt er, «jetzt kann ich eh nichts mehr ändern. Tout est possible.»

Dann um 18.35 Uhr die erlösende Gewissheit: Niemand hat das absolute Mehr erreicht. Werner Luginbühl schlittert nur um rund 1800 Stimmen daran vorbei. Stöckli hat es mit 144 805 Stimmen auf den zweiten Platz geschafft. Ein Jubelschrei, Hans Stöckli reisst die Arme hoch, nimmt den Rosenstraus von SP-Kantonspräsidentin Ursula Marti und viele Gratulationen entgegen.

### Mehr Stimmen als 2011

Die Farbe ist schlagartig in Stöcklis Gesicht zurückgekehrt. Er spricht überschwänglich in zahlreiche Mikrofone und sagt immer

wieder zu Parteikollegen: «Es geht weiter, es geht weiter!»

Nur einmal hält er kurz inne, und sagt dem Tessiner Fernsehen «Io devo telefonare a mio amore» – und ruft seine Frau an. Mit der Familie war er tagsüber noch in einer Ausstellung im Neuen Museum Biel, am Vormittag an der Urne. Auch im Kreis Biel hat Stöckli den Spitzenplatz erreicht und im Vergleich zu 2011 nochmals drei Prozent zugelegt.

Stöckli hat rund 16 000 Stimmen mehr erhalten als 2011. Rösti bleibt hingegen mit 136 000 Stimmen hinter dem Resultat von Amstutz vor vier Jahren zurück. Seine Chancen für den zweiten Wahlgang schätzt Stöckli daher als intakt ein. «Die Wähler müssen sich überlegen, ob zwei bürgerliche Oberländer den Kanton vertreten sollen, oder ob es nicht auch eine Kraft aus dem urbanen und zweisprachigen Raum braucht», sagt ein selbstbewusster Stöckli. Der Wahlkampf für den zweiten Wahlgang am 15. November, er hat gestern um 18.45 Uhr begonnen. Und Hans Stöckli freut sich darauf.

## Kommentar

### Komfortable Ausgangslage

Jacqueline Lipp  
Redaktorin  
Region



Hans Stöcklis Plan ist aufgegangen. Der Bieler SP-Ständerat hat mit 144 805 Stimmen deutlich besser abgeschnitten als 2011. Der Bisherigen-Bonus hat gewirkt. Doch noch vielmehr dürften ihn die Resultate der Konkurrenten freuen.

Herausforderer Albert Rösti (SVP) hat er klar hinter sich gelassen – obwohl dieser als moderater galt als Adrian Amstutz (SVP), der 2011 antrat. Rösti hat überraschenderweise sogar weniger Stimmen geholt als damals Amstutz. Ungeachtet dessen, dass die SVP landesweit und im Kanton Bern zugelegt hat. Im Ständerat gelten eben andere Regeln.

Werner Luginbühl (BDP) verpasste die direkte Wahl mit seinem Glangresultat nur um 1791 Stimmen. Zum grossen Vorteil für Stöckli. Ansonsten wäre es zu einem Duell zwischen ihm und Rösti gekommen – was Stöcklis Chancen verringert hätte. Nun aber steht wohl wie vor vier Jahren ein Dreikampf zwischen SP, BDP und SVP bevor. Wiederum darf Stöckli auf die geeinten Stimmen der Linken zählen und auf Zweitstimmen von BDP- und anderen Mitte-Wählern hoffen, welche der SVP nicht ins Stöckli verhelten wollen. Der Bieler punktet zudem damit, dass er sich im Vergleich mit den beiden Oberländern auch regional als Alternative darstellen kann. Rösti könnte lediglich darauf hoffen, dass ihn die Bürgerlichen samt BDP unterstützen, um die «ungeteilte Standesstimme» zurückzuerobieren. Luginbühl wollte sich gestern nicht dazu äussern. Da die BDP aber bereits im ersten Wahlgang Claudine Esseiva (FDP) statt Rösti empfohlen hat, dürfte dieses Risiko gering sein. Stöcklis Ausgangslage für den zweiten Wahlgang ist daher sehr komfortabel.

E-Mail:

jlipp@bielertagblatt.ch

## Albert Rösti hat einen schweren Stand

**Analyse** Am 15. November kommt es zum zweiten Wahlgang. Dabei hätte SVP-Kandidat Albert Rösti einen schweren Stand – falls er überhaupt erneut antritt.

Einen Moment lang hoffte die Berner SVP, dass ihr Kandidat Albert Rösti den Sprung in den Ständerat im ersten Anlauf schaffen würde. Neun von zehn Wahlkreisen waren ausgezählt, Rösti lag vor den beiden Bisherigen Werner Luginbühl (BDP) und Hans Stöckli (SP).

Mit der Auszählung des Wahlkreises Bern-Mittelland wendete sich jedoch das Blatt: Im Endresultat erreichte Luginbühl

151 069 Stimmen, Stöckli 144 805, Rösti landete mit 136 055 Stimmen auf dem dritten Platz – und machte damit ein schlechteres Resultat als Adrian Amstutz bei der Ständeratswahl 2011. Dies ist deshalb erstaunlich, weil Rösti inhaltlich zwar einer der SVP-Hardliner zürcherischer Prägung ist. Im Auftreten ist er jedoch weit konzilianter als Amstutz und deshalb in einer Personenwahl eher mehrheitsfähig.

### Esseiva unter Erwartungen

Vor vier Jahren war allerdings die Wahlbeteiligung mit 50,7 Prozent höher als dieses Mal, da nur 48,8 Prozent der wahlberechtigten Bernerinnen und Berner zur Urne gingen. Allerdings war Amstutz damals quasi ein Bisheriger, da er in der Ersatzwahl im Februar 2011 Simonetta Sommaruga Sitz erobern konnte.

Weil gestern keiner der Kandidaten das absolute Mehr erreichte, kommt es am 15. November zum zweiten Wahlgang. Zwar ist noch nichts entschieden. Dennoch ist klar, dass Luginbühl erneut antritt. Ebenso Stöckli – er selber sagt, er sei parat für den zweiten Wahlgang. Weil SP und Grüne gemeinsame Sache gemacht haben, wollen sie sich zwar erst beraten. Es liegt jedoch auf der Hand, dass die Linke, wenn sie den Sitz halten will, Stöckli und nicht die Grüne Christine Häslar ins Rennen schickt.

Dass die FDP ihre Kandidatin Claudine Esseiva noch einmal ins Rennen schickt, ist ebenfalls unwahrscheinlich. Zu blamabel war ihr Resultat. Sie hat trotz intensivem Wahlkampf lediglich 32 615 Stimmen erreicht – das ist nicht einmal die Hälfte der Stimmen, die die ebenfalls links von der Par-

teilmie politisierende FDP-Kandidatin Christa Markwalder bei der Sommaruga-Ersatzwahl 2011 erzielt hatte. Bedenklich ist zudem, dass Esseiva nur unwesentlich besser abschnitt als Jürg Grossen, der Kandidat der Kleinstpartei der Grünliberalen.

Zieht sich Rösti nicht zurück, dann wird sich die Wahl am 15. November zwischen ihm, Werner Luginbühl und Hans Stöckli entscheiden. Damit ist die Parteienkonstellation gleich wie beim zweiten Wahlgang vor vier Jahren. Damals schaffte Hans Stöckli, der am rechten Flügel der SP politisiert, die Wahl, weil Teile der Bürgerlichen und des Gewerbes Amstutz die Unterstützung versagten. Und Luginbühl erzielte auch deshalb ein Traumresultat, weil viele Wähler ihm die Stimme gaben, um Amstutz zu verhindern.

Damit Rösti nicht dasselbe passiert und damit der bürgerlich dominierte Kanton künftig mit zwei bürgerlichen Ständeräten vertreten ist, muss es also zum Schuttschluss von FDP, BDP und SVP kommen. Im Hinblick auf die Regierungseratzwahl vom 28. Februar 2016 wäre dies nur konsequent. Denn dann wollen die bürgerlichen Parteien gemeinsame Sache machen, um die Regierungsmehrheit wieder zu erlangen. FDP-Präsident Pierre-Yves Grivel will deshalb der Parteileitung vorschlagen, beim zweiten Wahlgang neben Luginbühl auch den SVP-Kandidaten Rösti zu unterstützen.

### Rösti: Bedenkzeit bis morgen

Noch ist unklar, was die BDP will. Es ist allerdings gut möglich, dass sich die Partei schwer mit dem SVP-Kandidaten tut. Wir erin-

nern uns an die kantonalen Wahlen 2014. Damals fuhr die BDP eine massive Schlappe ein und büsste gleich 11 von ihren bisher 25 Grossrats-Sitzen ein. Parteipräsident Heinz Siegenthaler erklärte die Niederlage unter anderem damit, dass die BDP für die Regierungseratzwahl den Schuttschluss mit der SVP gewagt hatte.

Rösti selber macht sich keine Illusionen. Die Hürde gegen zwei Bisherige sei sowieso hoch, im zweiten Wahlgang sei es gar noch schwieriger, sich durchzusetzen. Ob er noch einmal antritt, wollte er gestern nicht preis geben. Es ist jedoch davon auszugehen, dass seine Partei einiges an Überzeugungsarbeit leisten muss. Bis morgen hat Rösti Bedenkzeit, dann muss er der Staatskanzlei mitteilen, ob er nochmals antritt.  
Andrea Sommer



«Es ist kein guter Tag für uns. Aber wir werden weiterkämpfen.»

*Franziska Teuscher  
Gemeinderätin Bern  
(Grüne)*

Um **23.19** Uhr teilte der Berner Staatsschreiber gestern mit: «Die Resultate aus der Stadt Bern sind eigentlich fertig ausgezählt. Man muss sie jetzt noch überprüfen.»

«Kostenintensiv war der Wahlkampf nicht, aber zeitintensiv, ich bin fast jeden Abend irgendwo aufgetreten.»

*Die neu gewählte Nationalrätin  
Magdalena Martullo-Blocher (SVP, GR)*



Dichtestress im Rathaus: Hans Stöckli von der SP, bisheriger – und neuer? – Ständerat des Kantons Bern, im Mittelpunkt des Interesses. Beat Mathys



BDP-Duo Hans Grunder (l.) und Werner Luginbühl. ubl



SVP-Chef Werner Salzmann. ubl



Gute Miene zum bösen Spiel: Regula Rytz, Co-Präsidentin der Grünen Schweiz. Urs Baumann